Börsen-Kurier
20/10/2016 Artikelfläche 19780 mm²
Seite 29 Artikelwerbewert Euro nicht beauftragt Auflage 15.000

Börsen-Kurier
Österreichs Wochenzeitung für Finanz und Wirtschaft Seit 1922

Schlafen die heimischen Banken und Versicherungen noch?

FinTechs werden Markt radikal ändern

Die Informationstechnologie hat sich längst in einen Temporausch hineingesteigert, den es gilt zu zügeln, zumindest in beherrschbare Bahnen zu lenken.

Diesen Eindruck konnte man in der zweitägigen IIR-Konferenz zu den Themen FinTechs und InsurTechs gewinnen.

Neue Unternehmen und Start Ups wachsen wie Pilze aus dem Boden, um mit durchaus innovativen Ideen den trägen Finanz- und Versicherungsmarkt zu beleben, vielleicht auch aufzumischen. Eine der Fragen, die diskutiert wurden, war, schlafen die österreichischen Branchenriesen und Marktteilnehmer noch? Anhand der durchaus respektablen Teilnehmerzahl und der regen Teilnahme an den Workshops und Diskussionen ist zumindest das Problembewusstsein darstellbar. Wenngleich Vertreter aus der Finanzdienstleistungs- und Versicherungsmaklerbranche fehlten. Dort scheint noch der Schlaf der Gerechten zu herrschen. Der Zug ist längst abgefahren und hat bereits eine Geschwindigkeit aufgenommen, dass ein Aufspringen auf den Trend nur mehr schwer möglich ist. Statt dessen streiten sich die Versicherungskonzerne und die Vermittlerschaft, welches Unternehmen die Schnittstelle zur modernen Kommunikation herstellen soll. Dabei ging vorerst die alte Technologie über den OMDS Datensatz als Sieger hervor, obwohl klar ist, klar sein müsste, dass sich die Welt schon wieder weitergedreht hat.

Neue Anbindungs- und Dienstleistungsmöglichkeiten wie sie L'AMIE, massUp, FinanceFox, die Blockchain-Technologie bieten, werden in den kommenden Jahren den Markt radikal verändern.

Es wurde nicht nur über Evolution diskutiert. Es wurden heiße Debatten über Revolution bis hin zur Disruption in der Finanzdienstleistung, sowohl im Banken- als auch im Versicherungsbereich geführt. Es ist neues Denken gefordert. Dabei werden hohe Summen in die Technologie investiert werden müssen. Aber noch wichtiger scheint es zu sein, die Mitarbeiter und die handelnden Personen mit dem technologischen Fortschritt vertraut zu machen und mit auf den Weg zu nehmen. Es wird Vieles nur noch über Apps und Online laufen. Der „Hybridkunde" wird vereinfachte und transparente Prozesse nachfragen, die er immer und überall selber steuern kann. Er wird aber auch bei komplexeren Fragestellungen einen Berater aus Fleisch und Blut am Tisch sitzen haben wollen. Gerade der Österreicher ist ein sehr konservativer Typus. Aber selbst er nutzt das Internet um Informationen einzuholen, Vergleiche anzustellen, - siehe **durchblicker.at** - um dann als „Wissender" die Vermittler und Berater herauszufordern.

In die Pflicht genommen wird aber auch die Regulierungsbehörde FMA. Es gilt Spielregeln zu schaffen, die dann für alle und da vor allem bei allen Marktteilnehmern gleich zur Anwendung kommen. Dabei sollte dennoch ein Spielraum für Innovation und Schaffenskraft bleiben und nicht überreguliert werden. Ein Spagat, der alle fordert und nur im Wechselspiel einer offenen Kommunikation zu meistern sein wird. *Heribert Laaber*

media market observer
Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zu weiteren Nutzungsrechten an den Verlag oder Ihren Medienbeobachter